

*„You left your smile with us!“*



Sechseinhalb Monate in Omaruru, Namibia. Zu Beginn erschien mir diese Zeit wie eine Ewigkeit. Allerdings verging die Zeit immer schneller je länger ich dort war. Am Ende hätte ich sehr gerne die Zeit angehalten, um weiterhin in Omaruru bleiben zu können.

Sehr schnell habe ich mich in Omaruru wohlfühlt, da die Menschen sehr freundlich, positiv und hilfsbereit sind.

Es war immer wieder schön in der Location, Hakahana oder in der Stadt begrüßt zu werden und sich mit unterschiedlichen Menschen zu unterhalten, auch wenn ich diese meistens nicht kannte.

Die Arbeit in den unterschiedlichen Projekten von MNWG hat mir sehr viel Freude bereitet, jedoch manchmal auch viele Nerven gekostet.

Die Arbeit im Hakahana Kindergarten hat mir Spaß gemacht, auch wenn ich mich am Anfang erst an die Lernmethoden gewöhnen musste. Die Art, wie mit den Kindern umgegangen wird, kann ich zum Teil nur sehr schwer nachvollziehen. Ich denke es ist schwierig sich in die Lernmethoden und das Verhalten einzumischen, da das Verständnis von Erziehung grundsätzlich verschieden ist. Es wurde mir sehr schnell bewusst, dass Zia eine große Autorität für die Kinder darstellt, allerdings ist das bei uns Praktikantinnen etwas schwieriger gewesen. Aufgrund der Sprachbarriere war es schwierig den Kindern deutlich zu machen, wenn sie etwas nicht tun sollen, da sie uns zum Teil gar nicht verstanden haben und wir die Sprachen der Kinder auch nicht beherrschen. Zusammen mit Zia hat die Arbeit gut geklappt und wenn es Probleme gab, konnte sie eingreifen. Wenn wir jedoch alleine mit den circa 35 bis 40 hatten wir Schwierigkeiten die Kinder zu betreuen.



Die Studytime in Hakahana hat gut geklappt und Spaß gemacht. Besonders bei einem Jungen war es schön zu sehen, wie gewissenhaft und ruhig er alle Aufgaben gelöst hat, ohne sich von Anderen oder dem fertigen Essen ablenken zu lassen. Als Abwechslung zu den Mathe- und Englischaufgaben oder auch Rätseln haben wir gelegentlich z.B. einen Malwettbewerb oder eine Talentshow/Modenschau veranstaltet, was den Kindern und uns viel Spaß gemacht hat.



Im September haben Alina und ich zusammen mit Werner und Sonja einen schönen Tagesausflug nach Ozondati gemacht, um uns dort ein Bild von der aktuellen Situation zu machen und Kleider- und Essensspenden zu verteilen. Besonders beeindruckt hat mich, wie freundlich, offen und gut erzogen die Kinder waren. Auch Uno und die anderen Lehrerinnen und Köchinnen waren sehr freundlich.

Die zwei Zimmer der Kinder sind komplett vollgestellt mit den Hochbetten der Kinder. Im ersten Moment war ich etwas erschrocken darüber, wie viele Kinder auf so engem Raum schlafen.

Das monatliche Foodpacky für die MNWG Patenkinder und die Wocheneinkäufe für den Hakahana Kindergarten haben sehr gut funktioniert und Spaß gemacht.

Der Kontakt mit den Patenkindern hat mir große Freude bereitet. Vor allem die Hausbesuche waren besonders interessant und spannend. Zu sehen, wie, wo und mit wem die Kinder leben, war immer wieder aufs Neue eine interessante Erfahrung. Auch wenn die Kinder und ihre Familien nicht viel zum Leben haben und teilweise auf engstem Raum leben, geben sie einem das Gefühl zufrieden mit ihrem Leben zu sein. Die Kinder haben alle Träume und Vorstellungen von ihrer Zukunft. Das war sehr schön zu sehen!



Während meiner Zeit hat Dina große Fortschritte gemacht. Ich erinnere mich an einen Tag Anfang Juni, an dem die Eltern einer ehemaligen Volontärin und meine Mama zu Besuch waren und Dina im Kindergarten sowohl die Monate als auch die einzelnen Wochentage und mehrere Lieder fast problemlos sagen bzw. singen konnte. Das war toll zu sehen. Die Erzieherinnen im Kindergarten Fatima Creché geben sich sehr viel Mühe, Dina und auch die anderen Kinder individuell zu fördern.

An meinem letzten Tag hat Eine der Erzieherinnen ihr Hererokleid mitgebracht, das ich dann anziehen durfte. Die beiden Erzieherinnen haben sich in Ruhe die Zeit genommen mich wie eine Herero Frau zu kleiden. Das war ein schönes Erlebnis und ich habe mich geehrt gefühlt dieses Kleid tragen zu dürfen, auch wenn ich mich zunächst sehr fremd darin gefühlt habe. Die Arbeit und das Leben im Omaruru Children's Haven waren für mich persönlich etwas ganz Besonderes. Dadurch, dass ich dort sowohl gearbeitet als auch gelebt habe, habe ich einen sehr guten Einblick in das Leben der Kinder und Hausmütter bekommen. Die Kinder, Hausmütter, Manager und Volontäre haben mir ein Zuhause gegeben. Wenn ich mal übers Wochenende weg war, konnte ich es immer gar nicht mehr erwarten, die Kinder wieder in meine Arme zu schließen.





Für all die Erlebnisse und Erfahrungen, die ich machen durfte bin ich sehr dankbar.

Trotz einiger Kommunikations- und Koordinationsproblemen und anderen Schwierigkeiten, habe ich die Zeit genossen und möchte diese nicht missen.

Meiner Meinung nach ist die Arbeit mit Kindern unheimlich sinnvoll und notwendig. Jedes Kind sollte die Chance auf Bildung haben und genau aus diesem Grund ist es so wichtig, sich in verschiedenen Projekten für die Kinder einzusetzen, damit diese eine Chance auf Bildung und eine gute Zukunft haben. Bis jedes Kind genau diese Möglichkeit bekommt, liegt noch ein langer Weg vor uns, aber ich bin mir sicher, dass es sich lohnt diesen Weg anzugehen und dem Ziel Schritt für Schritt ein Stückchen näher zu kommen.

Wie oft man auch an seine Grenzen stoßen mag, am Ende des Tages ist es ein Kinderlachen, das Strahlen der Kinderaugen und die Dankbarkeit, die einem die Kinder zu verstehen geben, die das Arbeiten so wertvoll und großartig machen. Strahlende Kinderaugen und Lachen sind der schönste Dank für die eigene Arbeit.

Die Zeit in Omaruru war eine erlebnisreiche, wunderbare, spannende und einfach großartige Zeit, auf dich immer wieder gerne zurückschaue!

Auf den Moment, wenn ich das Ortsschild „Welcome to Omaruru“ passiere, freue ich mich jetzt schon riesig!

